

# Tannus-Blätter

Unterhaltungs-Blätter / Geschichte und Heimatkunde  
Wochen-Beilage zur Tannus-Zeitung

Kelkheimer- und  
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz Anzeiger für Ehlhalten,  
Eppenhain, Glashütten, Ruppertsheim, Schloßborn

Falkensteiner Anzeiger  
Fischbacher Anzeiger

4. Jahrgang

Geschäftsstelle:  
Hauptstraße 41

Mittwoch, den 25. September 1918

Fernsprecher:  
Königstein 44

Nummer 36

## Warnke's Hof.

17)

Von Leopold Sturm.

Nachdruck verboten.

Was diese beiden Menschen soeben ausgesprochen hatten, sollte aber keine weitere Ergänzung finden. Die Frist, die die Baroness ihrem Gesellschaftsfräulein gesetzt hatte, war vorüber, und die Abwesende erschien eilig und mit vom raschen Gange hochroten Wangen. Schon von ferne hatte sie die eifrige Unterredung ihrer Herrin mit Gerhart Wendler bemerkt. Die Neugier hatte die Gesellschaften angetrieben, das war Wasser auf ihre Mühle. So stand sie jetzt, gleichsam wie aus der Pistole geschossen, vor den Beiden und konnte kaum hervorbringen, daß sie genau nach dem Befehl der gnädigen Herrin zurückgekommen sei. Und dann fügte sie hinzu:

„Ich darf wohl mitteilen, daß Fräulein Herwald nach Herrn Wendler fragte, da die Probe des Tangotanzes doch etwas früher stattfinden sollte, weil für eine andere Auführung eine Dame noch nicht anwesend ist. Ach, Fräulein Herwald in ihrem Kostüm von Braun und Gold sieht entzückend aus.“

Eine feine Röte stieg in Gerhart Wendler auf. Ellinor bemerkte das wohl; war es ihm nicht angenehm, daß sie Beide in ihrer plötzlich ernst gewordenen Unterhaltung gestört wurden, oder war es ihm fatal, daß seine Tänzerin vom Tango nach ihm suchen mußte?

Er kam nicht dazu, auf den Bericht der Gesellschafterin zu antworten, denn jetzt eilte durch den vom Gebüsch halb verdeckten Weg, der frei von allen fremden Gästen war, Anna Herwald herbei, um nach ihrem Herrn Ausschau zu halten. Ein weiter Sommermantel verhüllte das schillernde und schimmernde Tangokostüm, von dem die Gesellschafterin gesprochen hatte.

Die Augen des jungen Mädchens brannten, als sie ihren Herrn bei der schönen, stolzen Baroness sah; es war die Eifersucht, die deutlich aus ihren Blicken hervorleuchtete. Und Anna Herwald, die bis vor wenigen Wochen nur die Natürlichkeit des Landlebens gekannt hatte, besaß noch nicht Gewalt genug über sich, um diese Empfindung, die sie jetzt ergriffen hatte, zu verbergen. War sie den Wünschen Gerhart's wegen der Teilnahme am Tanz so bereitwillig nachgekommen, so sollte er sie auch nicht um einer anderen willen vernachlässigen.

Baroness Ellinor merkte auf den ersten Blick, daß Anna Herwald sich in der Stadt verändert hatte; sie war eleganter und anspruchsvoller oder eifriger geworden. Sie sah entschieden gut aus, lebhafter kreiste das Blut in ihren Adern, sie hatte Temperament bekommen.

Die große Dame lächelte der früheren Bekannten vom Lande sehr liebenswürdig zu und bot ihr die Hand: „Wie

freue ich mich, Ihnen zu begegnen, Fräulein Herwald. Und wie vortrefflich Sie aussehen!“

Die freundlichen, schmeichelhaften Worte konnten Anna's Eifersucht noch immer nicht dämpfen, ihre Augen musterten mißtrauisch die anderen. Dann zwang sie sich zu einer höflichen Begrüßung, fügte aber sofort hinzu, daß auf Herrn Wendler gewartet werde.

Gerhart runzelt leicht geärgert die Stirn. Er war doch kein Angestellter, der sich für ein Honorar mühte. Er vermied bei Anna plötzlich den gesellschaftlichen Takt, über den die Baroness in so hohem Maße verfügte. Und welcher Unterschied zwischen diesen beiden Frauenbildern, wie sie nun dicht nebeneinander sich zeigten! War Anna Herwald's Schönheit erst notwendig, um die klassische Ruhe und vornehme Grazie der Baroness im vollsten Lichte zu zeigen?

„So sehr eilte es doch nicht,“ antwortete er etwas kurz auf Annas Hinweis. Er verbesserte die Laune seiner Tänzerin damit nicht. Diese schien eine scharfe Erwiderung auf der Zunge zu haben, aber Ellinor von Rhaden legte sich schnell ins Mittel, indem sie zugleich ihrem Fräulein einen Wink gab.

„Meine Herrschaften, wir wollen Sie nicht weiter aufhalten, da der Dienst der Caritas Sie ruft,“ sagte sie lächelnd. „Wir hoffen, Sie an dem großen Abend so, wie Sie es verdienen, bewundern zu können. Und nun leben Sie wohl!“

„Gnädige Baroness gestatten mir doch die Begleitung zum Wagen?“ sagte Gerhart jetzt hastig. Und für Anna Herwald fügte er hinzu: „Es sind ja nur ein paar Schritte, bitte gedulden Sie sich einen Augenblick.“

„O, ich komme mit,“ rief diese gepreßt. „Mein Mantel gestattet das.“

„Aber, meine Herrschaften, ich bitte Sie,“ wehrte sich die Baroness gegen den Uebereifer.

Aber es half ihr nichts. Und so sagte sie dem Anna's Arm, zog ihn unter den ihrigen, um durch diese Verbindlichkeit jeder Szene zwischen den Zurückbleibenden vorzubeugen, und so schritten sie schnell dahin. Am Wagen küßte ihr Wendler mit tiefer Verbeugung die Hand, und dann rollte das Gespann davon.

Tief aufatmend sahen sich Anna und Gerhart an, während sie den Rückweg antraten.

„Wir werden sehr spät zu unserer Probe kommen,“ sagte Anna gepreßt.

„Das war nicht zu ändern,“ antwortete Gerhart leicht hin. „Lieber sollen mich die Leute im Saal für unpünktlich halten, als daß mich die Baroness von Rhaden als unhöflich hätte ansehen müssen.“

Anna Herwald's Augen blitzten in verdächtigem Glanze. Dann sagte sie: „Auch die Unpünktlichkeit kann als Unhöflichkeit erscheinen.“

Er zuckte die Achseln. „Ich kann's nicht ändern.“

Jetzt brach die Erregung in dem jungen Mädchen durch. Sie waren auf ihrem früheren Platze angelangt, wo sie gegen jede Beobachtung gesichert waren, und hier blieb sie stehen. Heiße Bitterkeit stammte ihm entgegen.

„Seit Sie diese Baronesse gesehen haben, sind Sie nicht wieder zu erkennen, Gerhart. Es scheint, als ob ich aufgehört hätte, für Sie zu existieren.“

Ihre Hestigkeit rief seine Besonnenheit zurück. „Ich bitte Sie, Anna, übertreiben Sie nicht. Sie wissen, wie sehr ich Sie schätze, und daß wenige Minuten mich nicht verändern können. Kommen Sie, wir müssen uns beeilen.“

„Nein!“ sagte sie hart. „Hatten Sie Zeit für Ellinor von Rhaden, so gönnen Sie auch mir die Frist, uns auszusprechen. Nochmals, ich habe Sie niemals so gesehen, wie vorhin.“

„Nun ja, die Baronisse ist eine große Dame, die für sich die Formen der Gesellschaft ihrer Kreise verlangen kann.“

Anna lachte bitter auf.

„Und was bin ich?“ fragte sie fast heiser vor Erregung. „Ein kleines Mädchen vom Lande, nicht wahr? Ein Spielzeug für unausgefüllte Abendstunden? Ich bin keine Dame der großen Welt, kann auch nicht beanspruchen, was diese . . . Bettelbaroneß beanspruchen kann.“

Vor dieser restlosen Hestigkeit fuhr er fast entsetzt zurück. „Um Gotteswillen, Anna, wenn Sie jemand hörte; ich bitte Sie, mäßigen Sie sich!“

Sie riß ihren Arm los, den er ergriffen hatte, um sie in den Saal zurückzuführen. „Warum soll ich mich mäßigen,“ zischte sie zwischen den Zähnen hervor. „Daß die Baronesse von Rhaden den Namen einer Bettelprinzessin verdient, weiß draußen auf dem Lande jede Seele, und hier in der Stadt werden es auch genug wissen. Wie viele Dachsteine auf Schloß Rhaden mögen dem Baron noch gehören? Wenn sich nicht immer wieder Gutmütige oder Dumme fänden, die ihm beispringen, so wäre es längst aus. Ist dem aber so, daß die große Dame Ellinor denkt, Ihr Vater oder Sie könnten einer von diesen Gutmütigen sein? Ich glaube, sie sieht heute nicht mehr nach einer Partie mit großem Namen, sondern nach einer solchen mit großem Geldbeutel!“

Sie hatte leise, aber mit schneidender Stimme gesprochen, und Gerhart hatte Zeit gehabt, sich darüber klar zu werden, wie zäh und wie maßlos der Haß in Frauenherzen empordorn kann. Nie und nimmer hätte er der sanften Anna Herwald diesen Ausbruch der Leidenschaft zugetraut. Hatte die Eifersucht sie vom Verstand gebracht?

(Fortsetzung folgt.)

### Michel!

Michel! Laß das Schimpfen sein!

Hab' Miesmachen satt!

Michel! Maulen ist nicht fein!

Rüste Dich zur Tat!

Michel! Zeig' als braver Mann

Stark der ganzen Welt:

Daß der Deutsche alles kann!

Michel! Gib Dein Geld!

Michel! Hör' den letzten Pfiff!

Deutscher Adler! Flieg'!

Michel! Alle „Neune“ triff!

Holla! Michel! Sieg'!

Franz Grosholz.

### Deutsche Treue.

Treue war von jeher die hervorragende Eigenschaft der Deutschen. Sie soll es auch in Zukunft bleiben. Sie müssen wir wahren, wollen wir uns nicht selbst aufgeben. Treue wollen wir unserem Vaterland halten,

treu wollen wir stehen zu unserem Kaiser. Treu wollen wir unseren kämpfenden Heeren sein, durch Treue wollen wir ihnen unseren Dank für ihre ungeheuren fortgesetzten Heldentaten beweisen.

Wie aber können wir das tun? Indem wir fortfahren, sie zu stützen durch Arbeit, durch feste, mutige, siegesgewisse Gesinnung, durch Opferbereitschaft. Die deutschen Frauen haben nicht gezögert, ihren Opferwillen in die Tat umzusetzen. Sie haben gearbeitet so viel sie konnten und da, wo sie gebraucht wurden. Sie haben durch vier Jahre bewiesen, daß auch sie als ihre Aufgabe erkannten, für die Kriegsanleihen einzutreten. Denn nur durch ihren Erfolg werden unsere Krieger kraftvoll unterstützt. Das wissen wir, und darum werden wir nicht aufhören, für die Kriegsanleihe zu tun, was wir zu tun vermögen.

Die Aufforderung zur neunten Kriegsanleihe ergeht an das deutsche Volk. Wohlan, deutsches Volk, beweise Deine Treue. Und Ihr, deutsche Frauen, zeigt, daß Euer Wille zur Hingabe, Euer Glaube an Deutschlands große Zukunft unerschütterlich ist, zeichnet die neunte Kriegsanleihe.

Paula Mueller,

Vorsitzende des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes.

### Zum Gedächtnis an grosse Zeit.

20. September 1917. In Flandern griffen nach starker Feuerwirkung der letzten Tage englische Divisionen in 12 Kilometer Breite an. Abgesehen von einem kleinen Erfolge an der Straße Menin—Ypern wurden sie überall unter schwersten Verlusten zurückgeworfen. — Die Antwort Deutschlands auf die päpstliche Friedensnote wurde veröffentlicht; sie entsprach der Friedensresolution des Reichstags.

21. September 1917. Mit starken Kräften griffen die Engländer an vielen Stellen der Front erneut an, wurden aber überall zurückgeworfen. An den beiden letzten Tagen wurden 39 feindliche Flugzeuge abgeschossen. — Im Osten wurden auf dem Westufer der Düna die russischen Stellungen bei Jakobstadt durchbrochen, worauf der Feind den starken Brückenkopf ausgab und auf das östliche Dünaufer flüchtete.

22. September 1917. Bei St. Julien wurden starke Angriffe der Engländer abgeschlagen. — Im Osten wurde in dem von den Russen verlassenen Stellungen umfangreiches Kriegsmaterial vorgefunden. Die Düna wurde an mehreren Stellen erreicht. — Oesterreich-Ungarns Antwort auf die päpstliche Friedensnote wurde überreicht.

### Literarisches.

Der Sohn des Hannibal. Roman von Ludwig Wolff Das neueste Ullsteinbuch. Berlin, Ullstein & Co. Preis 1,35 M. Der „Sohn des Hannibal“, dieses Werk Ludwig Wolffs, des Verfassers der „Spieler“, ist der Roman eines Rennpferds. Von Jahrgang zu Jahrgang, von Stall zu Stall und von Niederlage zu Niederlage verfolgt er das seltsame Schicksal des Hengstes Imperator, das ein noch merkwürdigeres Ende hat: den unglaublichen Sieg im österreichischen Derby. Und zugleich ist das Buch der Roman vom Glück des Grafen Ferdinand Muntaniz. Eine nervöse Spannung ist in diesen Kapiteln, die wie im Fieberzustand erlebt sind. Ein Wirbel großstädtischer Figuren zieht vorbei, satirischer Witz funkelt auf und gibt dem in der Darstellung glänzenden Roman die literarische Note.

Verantwortliche Schriftleitung, Druck und Verlag  
Ph. Kleinböht, Königstein im Taunus.

## Todes-†Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nacht unsere innigstgeliebte Mutter, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Cousine

### Frau Katharina Beppler Wwe. geb. Fischer

nach langem, mit großer Geduld ertragenen schweren Leiden, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, im 37. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen. Dieses zeigen allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme schmerzerfüllt an

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

I. d. N.: Familie **Joseph Fischer**, Schreinermeister.

Königstein, den 25. September 1918.

Die Beerdigung findet statt: **Freitag** nachm. 3 $\frac{1}{2}$  Uhr vom kath. Krankenhaus aus. Das erste Exequienamt für die Verstorbene wird am Samstag vormittags 7 Uhr in der Pfarrkirche abgehalten.

## Bekanntmachung für Falkenstein.

**Veränderungen in den Verzeichnissen der land- und forstwirtschaftlichen Betriebsunternehmer.**

Die Unternehmer der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe haben alle seit der Neuaufstellung des Unternehmerverzeichnisses (November 1913) eingetretenen Veränderungen, die durch Ankauf oder Pachtung, bezw. Verkauf, Verpachtung, Erbschaft oder sonstige Umstände eingetreten und noch nicht berücksichtigt sind, mündlich oder schriftlich bei der Gemeindebehörde bis zum 12. Oktober ds. Js. anzuzeigen. Anzuzeigen ist ferner auch die Einstellung, wie auch Neueroöffnung von landwirtschaftlichen Neben- (Zuhrwerks- usw.) Betrieben.

Als Zu- und Abgang muß jede Veränderung in der Flächengröße der Betriebe und in der Zugehörigkeit zu den einzelnen Klassen angemeldet werden, welche für die Abschätzung nach den verschiedenen Einheitsmaßen maßgebend sind.

Falkenstein, den 25. September 1918.

Der Bürgermeister: **Hasselbach.**

Besucht täglich 1 bis 2 Liter

## Ziegenmilch

bei **Mary**, Delanühlweg 23, Kast.

## Ein Kinderschreibpult

(gut erhalten) zu verkaufen  
**Waldhaus Hubertus**, Neuenhain.

## Gesucht wird Grundbesitz

an all. Plätzen verkäuflich. Häuser jed. Art, Villa, Hotel, Gasthaus, Gut, Mühle, industr. Betriebe zwecks Zuzübrg. d. d. Verlag Verkaufs-Markt an größere Anzahl vorgem. Käufer Interess. insbes. auch Existenzen für Kriegsbesch. Selbstverkäufer s. s. s. an

„Verkaufs-Markt“

Frankfurt a. M., Daböburgerallee 28.

Beisuch erfolgt kostenlos.

## Verordnung

### über Milchhöchstpreise für den Kreis Obertaunus

Auf Grund des § 2 der Verordnung des Regierungspräsidenten zu Wiesbaden vom 4. September 1918 wird hiermit mit Zustimmung des Regierungspräsidenten für den Kreis Obertaunus angeordnet:

1. Der Höchstpreis für Milch beträgt:

50 Pfg. je Liter Vollmilch ab Stall.

54 Pfg. je Liter Vollmilch ab Versandstation bezw. Gemeindefammestelle.

58 Pfg. je Liter Vollmilch Kleinhandelspreis.

45 Pfg. je  $\frac{1}{4}$  Liter Vollmilch Kleinhandelspreis.

30 Pfg. je  $\frac{1}{2}$  Liter Vollmilch Kleinhandelspreis.

15 Pfg. je  $\frac{1}{4}$  Liter Vollmilch Kleinhandelspreis.

2. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Am gleichen Tage werden die denselben Gegenstand betreffenden Verordnungen des Kreis-ausschusses vom 22. Oktober 1917 aufgehoben.

3. Zuwiderhandlungen werden gemäß der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und der Versorgungsregelung vom 4. November 1915 bestraft. Auch kann auf Einziehung der Erzeugnisse, auf welche sich die strafbare Handlung bezieht, erkannt werden, ohne Unterschied, ob diese Erzeugnisse dem Täter gehören oder nicht.

Bad Homburg v. d. H., den 20. September 1918.

Der Kreis-ausschuß des Obertaunuskreises.  
von **Mary.**

Wird veröffentlicht.

Königstein, den 25. September 1918.

Der Magistrat: **Jacobs.**

## Bekanntmachung für Eppstein.

**betr. die Außerkurssetzung der Fünfundzwanzigpfennigstücke aus Nidel.** Vom 1. 8. 18.

Der Bundesrat hat folgende Verordnung erlassen:

Die Fünfundzwanzigpfennigstücke aus Nidel sind einzuziehen. Sie gelten vom 1. Oktober 1918 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Von diesem Zeitpunkt ab ist außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen niemand verpflichtet diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

Bis zum 1. Januar 1919 werden Fünfundzwanzigpfennigstücke aus Nidel bei den Reichs- und Landesbanken zu ihrem gesetzlichen Werte sowohl in Zahlung genommen als auch gegen Reichsbanknoten, Reichskassenscheine und bei Beträgen unter einer Mark gegen Bargeld umgetauscht. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch findet auf durchlöcherter und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewichte verringerte sowie auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung.

Eppstein im Taunus, den 23. September 1918.

Der Bürgermeister: **Müncher.**



Tieferschüttert stehen wir an der Bahre unserer lieben

# Helene Staberow

geb. Motsch,

Vollschwester vom „Roten Kreuz“, Inhaberin mehrfacher Kriegsauszeichnungen für Verwundetenpflege.

Ihr arbeitsfrohes, blühendes Leben endete — auch ihr unerwartet — ein plötzlicher, sanfter Tod.

Den 20. September 1918.

Frankfurt (Main)-West,  
Robert Mayerstraße 30.

Robert Motsch,  
Fabrikant und Leutnant d. R.

Königstein (Taunus),  
Haus am Hain

Dr. Arno Staberow,  
Königl. Amtsrichter und Leutnant d. R.

Beisetzung in Königstein (Taunus), vom Hause Elisabethenstraße 6 (am Falkensteiner Hain) Donnerstag, den 26. September 1918, nachmittags 4 Uhr.

## Freiwillige Versteigerung.

Montag, den 30. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, versteigere ich in **Höchst** im Gasthof „Zur Eisenbahn“, Königsteinerstraße 15, nachfolgende Gegenstände als:

### Büromöbel.

Großer Aktenschrank mit Schiebläden und Gefächern, Schreibtisch mit Schiebläden und Regalen, auf zwei kleinen Kassenschränken ruhend, Kopierpresse mit Schiebladentisch, Diplomatschreibtisch mit Schränken.

### 1 Speisezimmer.

Großes Büffet, massiv Buchbaum, mit Carrara-Marmorplatte, Mäherfournier, Schiebläden und Gefächern, Pfeilerspiegel mit Untersatz, Ausziehtisch für 12 Personen, 6 dazu passende Stühle, Sofa.

(Alles echt Buchbaum in sächsischer Schnitzarbeit.)

1 Dorfelder Billard, Palisander, 1 Waschkommode mit schwarzer Marmorplatte, 1 großer türiger Kleiderschrank, 1 Küchentisch, 1 Kindertisch, 1 Sofa, 2 Konsolen und Pfeilerspiegel in Buchbaum, 1 amerikanischer, 2sitziger Cureta-Wagen, 1 sehr gute Wiener Wanduhr mit Goldrahmen (Alttertum).

**Höchst a. M.**, den 23. September 1918.

Spacche, Gerichtsvollzieher.

## Lebensmittel-Verkauf.

Der Lebensmittelverkauf findet diese Woche am Donnerstag, den 26. ds. Mts., im Rathausjaale in folgender Reihenfolge statt:

Brotkarten-Nr. 501—600		vormittags von 8 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$ Uhr,	
601—800	"	9 $\frac{1}{2}$ —10	"
1—100	"	10—11	"
101—200	"	11—12	"
201—300	nachmittags	2—3	"
301—400	"	3—4	"
401—500	"	4—5	"

Reihenfolge ist genau einzuhalten. Brotkarten sind zur Kontrolle vorzulegen. Lebensmittelarten-Abschnitt Nr. 5 ist abzugeben.

Gleichzeitig werden die Bezugsscheine für Kartoffeln ausgegeben. Die Ausgabe der Kartoffeln erfolgt in derselben Reihenfolge am Lager Limburgerstraße bei Herrn **Bauch**.

Königstein im Taunus, den 25. September 1918.

Der Magistrat: Jacobs.

**Kl. Landhaus**, 4—5 ev. auch mit gr. Obst- und Gemüsegarten 1500—2000 qm, in Nähe Cronberg, Königl. zu miet. gef., ev. spät. Ankauf. Angeb. unt. **A. F.** a. d. Geschäftsst.

$\frac{1}{4}$  Morgen **Grummetgras** zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Suche auf soaleid

**Hausmädchen**  
Haus Adolf, Königstein i. T.

— Mehrere —  
**junge Mädchen**

— zum Baden sofort gesucht. —

**Sodener Pastillen-Fabrik,**  
**Fried. Christian, G. m. b. H.**

Schreib- **Postkarten**

(Keine Ansichtskarten)

garantiert schreibfähig für jede Tinte, bester Karton, zu haben in der **Druckerei Ph. Kleinböhl,** Fernruf 44 Königstein Hauptstr. 41.

— Arbeits-Bettel, Liefer-Scheine —

**Druckerei Ph. Kleinböhl,** Königstein :—: Fernruf 44.